



Presseinformation



Wiesbaden, 7. Mai 2014

**Integrationsminister Grüttner und Staatssekretär Dreiseitel zur heute
veröffentlichten Studie des BAMF zum Ehegattennachzug:
„Erfolgreiche Integration beginnt im Herkunftsland!“**

Durch die Studie zur Integration von zugewanderten Ehegattinnen und Ehegatten in Deutschland, die das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge heute vorgelegt hat, sehen der Hessische Minister für Soziales und Integration, Stefan Grüttner, und der Staatssekretär und Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Jo Dreiseitel, eine Leitlinie der hessischen Integrationspolitik bestätigt. Staatsminister Grüttner unterstreicht die große Bedeutung einer vorbereitenden Integration, die bereits im Herkunftsland ansetzt: „Integration ist umso erfolgreicher, je früher wir damit anfangen. Im Sinne unserer Willkommenskultur wollen wir Zuwanderung und Integration als Einheit gestalten. Unser Anspruch ist, dass Integration in dem Moment beginnt, in dem jemand die Entscheidung trifft, nach Deutschland einzuwandern.“

Im Jahr 2012 erhielt ein Drittel aller Zugewanderten ihre Aufenthaltserlaubnis über den Familiennachzug. „Das ist eine große Zuwanderergruppe. Sie prägt das gesellschaftliche Leben unseres Landes mit. Ihre erfolgreiche Integration liegt im öffentlichen Interesse“, so Grüttner weiter. Dabei spiele die deutsche Sprache eine entscheidende Rolle. Sie sei der Schlüssel für Integration. Für viele Zuwanderinnen und Zuwanderer ermögliche das Erlernen der neuen Sprache schon im Herkunftsland eine erste Auseinandersetzung mit dem künftigen Lebensumfeld und der Kultur in

Deutschland. Außerdem wird es so einfacher, in weiterführende Integrationskurse in Deutschland einzumünden.

Wie die Studie zeige, halten 88 Prozent derjenigen, die bereits vor der Einreise nach Deutschland einfache Kenntnisse der deutschen Sprache nachweisen mussten, diese Regelung für sinnvoll. „Diese Maßnahme dient der Unterstützung ihrer Integration. Jetzt bestätigt sich, dass die große Mehrheit der Betroffenen dies auch selbst so empfindet“, so Grüttner.

Staatssekretär Dreiseitel streicht einen weiteren wichtigen Aspekt der Studie heraus. Die Studie zeige eine gute Integrationsbereitschaft. Nur 6 Prozent der Befragten hätten angegeben, nach ihrer Einreise nichts weiter unternommen zu haben, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. „Neben Sprachkenntnissen sind jedoch auch frühzeitige gezielte Informationen über Unterstützungs- und Beratungsangebote notwendig. Auch das zählt zu einer gelebten Willkommenskultur. Noch zu viele Zuwanderinnen und Zuwanderer kennen laut Studie die Beratungsangebote der Migrationsberatungsstellen nicht. Diese sind aber beispielsweise für den beruflichen Bereich oder für die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse wichtig, weil wir so das Ankommen und damit natürlich auch die Integration in Deutschland und in Hessen deutlich erleichtern können.“ Das Land Hessen werde sich auch weiter für eine aktive Willkommenskultur einsetzen, damit Integration in Hessen gelingen kann.
